

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorhänge frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 116.

Sonnabend den 18. Mai 1895.

XIII. Jahrg.

Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs

liegt nunmehr dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vor. Den Gesichtspunkten, welche bei seiner Ausarbeitung maßgebend waren, hatte s. Z. eine von der Reichsverwaltung berufene Versammlung von Sachverständigen im allgemeinen zugestimmt. Der auf Grund dieser Beratungen formulirte Gesetzentwurf war dann den Bundesregierungen zur Begutachtung unterbreitet und, um auch weiteren Kreisen Gelegenheit zur Kritik zu geben, veröffentlicht worden. Die infolge dessen an die Reichsverwaltung herangetretenen Wünsche und Bedenken haben alsdann eingehende Würdigung erfahren und der Entwurf hat danach seine jetzige Fassung erhalten.

Dem Gegenstande des Entwurfs ist seit dem vorigen Jahre aus Anlaß der Arbeiten über das Gesetz zum Schutz der Waarenbezeichnungen ein lebhaftes Interesse zugewandt worden. Wenn auch behauptet werden darf, daß Treue und Glauben in höherem Maße wie nie zuvor die Grundlage unseres geschäftlichen Verkehrs bilden, so daß der deutsche Gewerbestand in Hinblick auf rechtliche und gewissenhafte Geschäftsführung den Vergleich mit keiner anderen Nation zu scheuen hat, so hat sich andernfalls auch die Empfindlichkeit gegen Verstöße gesteigert. Die schnelle Verkehrsentwicklung während der letzten Jahrzehnte, die Steigerung des Angebotes über die Nachfrage hinaus hat dem Bestreben, beim Waarenabfah den Erwerbigen einen Vorsprung abzugewinnen, immer schärfere Formen gegeben. Für Personen von minder ausgebildetem Sinn für geschäftliche Ehrbarkeit liegt darin ein Anreiz, im Wettbewerb zu unlauteren Mitteln zu greifen, denen gegenüber unter Umständen das rechtliche Gewerbe den Kürzeren ziehen müßte. Die bestehenden Gesetzesvorschriften bieten keine genügende Handhabe, solchen Mißbräuchen entgegenzutreten; namentlich der trügerischen Reklame gegenüber vermag die Betrugsbestimmung des Strafgesetzbuches meistens um deswillen, weil das Thatbestandsmerkmal der Vermögensbeschädigung nicht vorhanden oder doch nicht nachweisbar ist. Ein Ausbau des geltenden Rechts erscheint daher unabweisbar.

In erster Linie soll dem unlauteren Wettbewerb dadurch entgegengetreten werden, daß dem geschädigten Wettbewerber ein in den Formen des bürgerlichen Rechtsstreites geltend zu machender Anspruch auf Schadenersatz und auf Unterlassung künftiger Verletzungen gewährt wird. Der durch unlautere Geschäftspraktiken entstehende Schaden greift aber meistens über den Interessenten einzelner Gewerbetreibenden weit hinaus, stellt eine erhebliche Verletzung der die Grundlagen des geschäftlichen Verkehrs bildenden Anschauungen von Treue und Glauben und damit einen Bruch der allgemeinen Rechtsordnung dar, der kaum milder zu beurtheilen ist als Betrug, strafbarer Eigennutz oder Untreue. Daher fordert das öffentliche Interesse, wie für diese Vergehen, so auch für schwerere Ausschreitungen im geschäftlichen Wettbewerb eine strafrechtliche Sühne.

Magelone.

Roman von B. von der Planke.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

Bei den gemeinsamen Spaziergängen machte es sich gewöhnlich wie von selbst, daß sie zusammen gingen; wenn man in dem hübschen Zelt am Meer saß, promenirten sie ein Stück am Strande entlang, wurde geritten, fast stets befand sich der Prinz an Lona's Seite; anfangs geschah es meistens beim Reiten; der Prinz hatte ihr hier und da noch einige Anleitung zu geben; aber es blieb auch dabei, als sie deren nicht mehr bedurfte, und es geschah so bei allen anderen Gelegenheiten. So kam es, daß Prinz Alexander aus ihren Gesprächen, wenn sie allein waren, bald genug heraushörte, wie sie mit den wechselnden Stimmungen zu kämpfen hatte. Selten nur sprach sie von ihrer Zukunft, und wenn es der Prinz that, brach sie das Gespräch kurz ab.

Einmal erwähnte Edelsberg das Leben in einer kleinen Stadt, und absichtlich mißte er seinen Worten einen gutmüthigen Spott bei. Sie gingen am Strande entlang und hatten sich schon ein gutes Ende vom Zelt entfernt, das Meer war bewegt und die weißen Schaumkapschen sprangen lech bis dicht an die Füße der Wanderer.

„D, sprechen Sie nicht von solchem Dasein, Prinz“, rief Magelone erregt; „wenn Sie wüßten, wie ich es fürchte, ja — fürchte!“ wiederholte sie, als sie seinem erstaunten Blick begegnete.

„Aber an der Seite Ihres Vaters, den Sie lieben? — Das verstehe ich nicht.“

Er sagte das langsam, und seine Augen ließen nicht einen Moment von ihrem Antlitze; es war ihm, als könne er jetzt in ihrer Seele lesen, und er las darin, und jetzt — was brach sich plötzlich gewaltig Bahn nach außen; ihr Mund zuckte leise wie vom verhaltenen Weinen, sie athmete hastig und plötzlich wandte sie sich ab, schlug die Hände vors Gesicht und schluchzte.

„Magelone — um Gottes willen, was ist Ihnen!“

Er eilte an ihre Seite und versuchte es, ihr die Hände vom Gesicht zu ziehen; aber sie wehrte ihm und trat zurück.

„Nein, weichen Sie mir nicht aus, Lona“, bat er, und seine Stimme bebte vor Erregung. „Vertrauen Sie mir, sagen Sie mir eins, nur eins — ob Sie glücklich sind? Magelone!“

Langsam sanken ihre Hände herab, ihr Antlitze war tobt-

Der Entwurf enthält zunächst Vorschriften gegen Ausschreitungen im Reklamewesen, die in unrichtigen oder zur Irreführung geeigneten Angaben über Beschaffenheit, Herstellungsart, Preisbemessung von Waaren und gewerblichen Leistungen, sowie über Bezugsquellen von Waaren, über den Besitz von Auszeichnungen, über Anlaß oder Zweck des Verkaufs bestehen. Jeder Gewerbetreibende, der Waaren gleicher oder verwandter Art herstellt oder vertreibt, kann vor Gericht Anspruch auf Unterlassung der unrichtigen Angaben und eventuell auf Schadenersatz erheben; der Thäter wird außerdem mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, neben oder statt welcher im Rückfalle auf Haft oder Gefängniß bis zu 6 Monaten erkannt werden kann. Die Strafverfolgung soll zur Vermeidung hitziger Denunziationen im Wege der Privatklage stattfinden. Oeffentliche Anklage wird nur erhoben, wenn dies im öffentlichen Interesse liegt.

Weitere Vorschriften richten sich gegen Unlauterkeitsverfehlungen, wie sie namentlich beim Verkaufe von Garnen, von Bier in Flaschen und Käfern, beim Kleinhandel mit Waaren, wie Schokolade, Zucker, Bindfäden, Seifen, Kerzen, Stahlfedern u. dergleichen, und die darin bestehen, daß durch eine schwer bemerkbare Verkleinerung des sonst üblichen Mengenverhältnisses der Anschein einer Preisermäßigung hervorgerufen wird. Der Bundesrath kann für solche Waaren feststellen, daß sie im Einzelverkauf nur in bestimmten Mengeneinheiten oder unter Angabe der Menge auf die Waare feilgehalten werden dürfen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft belegt. Die Strafverfolgung findet von Amtes wegen statt.

Ferner sollen unwahre, dem Geschäftsbetrieb oder dem Kredit von Erwerbigen nachtheilige Behauptungen getroffen werden; der Geschädigte kann Anspruch auf Schadenersatz und Unterlassung solcher Behauptungen erheben, und der Thäter wird auf Antrag mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Gefängniß bis zu 1 Jahre bestraft. Ebenso spricht der Entwurf bei auf Täuschung berechneter Benutzung von Namen oder Firmen dem Geschädigten Anspruch auf Schadenersatz und auf Unterlassung solcher mißbräuchlichen Benutzung zu.

Schließlich sind in den Entwurf Vorschriften aufgenommen gegen den Verrath von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen, ein Abschnitt, dessen ursprüngliche Fassung den meisten Bedenken begegnete und der darum nunmehr wesentlich verändert ist. Nach der jetzigen Fassung wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder Gefängniß bis zu 1 Jahr bestraft: 1. wer als Angestellter, Arbeiter oder Lehrling, Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, die ihm anvertraut oder zugänglich geworden, während der Geltungsdauer des Dienstvertrages — 2. wer Geheimnisse solcher Art, die ihm gegen ausdrückliche schriftliche Zusicherung der Verschwiegenheit anvertraut worden, dieser Zusicherung entgegen nach Ablauf des Dienstvertrages — unbefugt an andere zu Zwecken des Wettbewerbs mittheilt. Die gleiche Strafe trifft

den, welcher auf diesem Wege oder durch eine eigene rechtswidrige Handlung erlangte Geschäftsgeheimnisse zu Zwecken des Wettbewerbs unbefugt verwerthet oder an andere mittheilt. In beiden Fällen tritt die Strafverfolgung nur auf Antrag ein und besteht für den Thäter auch die Verpflichtung zum Schadenersatz.

Die Verleitung eines Angestellten zum Verrath von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen während der Dauer seines Dienstvertrages wird auf Antrag mit Geldstrafe bis 1500 Mk. oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft.

Die Rechtsbehelfe des Entwurfs sind Ausländern nur unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit zugestanden.

Politische Tageschau.

Die freisinnige Presse ist über die Ablehnung der Umsturzvorlage sehr erfreut. Das läßt sich begreifen, denn nur von einer intakten Sozialdemokratie kann der Freisinn noch diejenige Hilfe erwarten, deren er bei der eigenen Ohnmacht bedarf, um seine wenigen Reichstagsmandate noch sich zu erhalten. Trotz dieser sehr „vernünftigen“ Erwägungen ist aber die freisinnige Presse ihrer Leser wegen genöthigt, sich immer noch als Gegnerin der Sozialdemokratie aufzuspielen. Das ist freilich eine recht peinliche Lage und nur ganz geschickte Seitwärtler wissen sich mit ihr abzufinden. Unter diese Auslese der Geschickten gehört die „Bosfische Zeitung“ begreiflicherweise nicht. Sie schreibt nämlich ganz ernsthaft: „Nun kann man uns die Frage vorlegen, was die Regierung thun soll, um der sozialrevolutionären (!) Gefahr entgegenzutreten.“ Allein die Frage, was die Regierung thun soll, wird man am wenigsten an die alte rathlose Tante Boß richten; indessen ist es vom psychologischen Standpunkte aus nicht uninteressant, die Antwort der Tante auf ihre eigene Frage zu vernehmen. Sie schreibt mit dem Selbstbewußtsein des Alters: „Und darauf erwidern wir, sie soll einmal einige Jahre lang die Sozialdemokratie ruhig gewähren lassen, mit Aufmerksamkeit den Diskussionen zuhören, die sie in ihrem eigenen Schoße pflegen, und möglichst wenig Märtyrer schaffen, die auf ein paar Monate ins Gefängniß gehen.“ — Das ist die ganze „unentwegte“ Manchesterweisheit des absterbenden Freisinns. Also: einmal einige Jahre gewähren lassen und zuhören, im übrigen aber die Strafgesetze gegen die Sozialdemokratie nicht anwenden; damit möge die Regierung der von der „Boß. Ztg.“ in der Eile anerkannten sozialrevolutionären Gefahr entgegengetreten! Das ist eine zu prachtvolle Idee, als daß wir sie durch weitere Ausführungen abschwächen möchten.

Aus Wien wird gemeldet, daß ein erneutes Demissionsgesuch des Grafen Kalnoky vom Kaiser angenommen worden ist.

Wie verlautet, sollen die Geschwader Rußlands, Deutschlands und Frankreichs in den ostasiatischen Gewässern in ihrer gegenwärtigen Stärke so lange verbleiben, bis das Gros

bleich, die großen Augen blickten starr und thränenlos über das Meer hinaus, das im Sonnenschein funkelnd und sprühend in unendlicher Majestät vor ihnen ausgebreitet lag — sie schwieg; er nahm ihre Hand und drückte sie an seine Brust.

„Magelone, sind Sie glücklich?“

Der betrocknete Wohlklang seiner Stimme, die tiefe Leidenschaft, die daraus sprach, nahm sie gefangen; ihre Hand bebte in der seinen, aber nur sekundenlang, und mit einer raschen Bewegung machte sie sich frei.

„Und wenn ich nicht wäre, was —“

Sie vollendete nicht; über die schmalen Dünen eilte sie dem Park zu; es war ihr, als ob sie vor etwas Furchtbarem entfliehen müßte; innere namenlose Angst und Aufregung beflügelten ihre Schritte, und sie rastete nicht eher, als bis die Schatten des Parks sie umfingen. Unter einem uralten Eichbaum sank sie auf eine verwitterte Steinbank, preßte ihr Gesicht gegen die kalte Lehne und weinte.

Allmählich wurde sie ruhiger, aber zornig war sie, zornig über sich selbst. Was mußte der Prinz denken, wie hatte sie sich so weit vergessen, sich so hinreißen lassen können! Sie war eben innerlich so ohne Halt — seit lange schon — nicht einmal beten konnte sie mehr.

Alexander Edelsberg stand, nachdem Lona ihn verlassen, wohl minutenlang, ohne sich zu regen, dann nahm er den Hut ab und ließ den kühlen Seewind über sein Haupt gehen. So leicht er das Leben genossen, so manches galante Abenteuer er zu verzeichnen hatte, und so oft er über die Liebe gepötte, jetzt, er mußte es, hatte sie sein Herz doch gefangen genommen; neben ihr aber stand etwas, das er und sein Geschlecht allzeit hochgehalten aber alles, die Ehre, und sie allein nur konnte ihm den Weg zeigen, den er jetzt gehen mußte; gleich nach der Jagd, also in zwei Tagen, wollte er reisen.

XV.

Rolf von Belten traf in Strombeck ein. Gräfin Kenia hatte es so gut im Sinn gehabt, als sie ihn einlad und den Vorschlag machte, seine Braut zu überraschen; aber von dem Augenblick seiner Ankunft an lag es wie eine drückende Schwüle auf dem kleinen Kreise, und er, sonst so ruhig und heiter, in seinem Wesen so ausdrucksvolle Klarheit und festes Zielbewußtsein verrathend, war unruhig, gereizt verstimmt. Er mußte dies selbst, und das trug nicht dazu bei, ihn angenehmer zu machen; besonders fand er Magelone gegenüber den alten, lieben, trau-

lichen Ton nicht wieder; mit tiefem Schmerz fühlte er, daß eine Entfremdung zwischen sie getreten; er war unzufrieden, wollte aber keine Scene machen und schwieg und verschlimmerte die Sache noch durch eine gewisse Strenge und Härte, die bei Lona's zum Trotz neigenden Charakter gerade die entgegengesetzte Wirkung ausübte, zumal jetzt, wo sie sich im Geheimen nach ihm gefehnt hatte, als müsse er ihr Erlösung von allem inneren Zwiespalt bringen; es war ihr oft gewesen, als wenn in seiner Nähe alles wieder gut werden, als wenn sie dann das rechte Gleichgewicht wiederfinden würde, und wie er nun kam, — plötzlich, unerwartet, so verändert erschien er ihr, wie ein ganz Anderer, und halb schü, halb trotzig zog sie sich von ihm zurück. Sie ahnte und erkannte nicht, mit welchen mächtigen, gefährlichen Feinden er im Innern zu kämpfen hatte — Mißtrauen und Eifersucht. —

Ja, schon am ersten Abend seines Eintreffens, als er sich zur Ruhe begeben wollte und allein in seinem Zimmer die kurzen Stunden seines Zusammenseins mit Lona an seinem Geiße vorüberzog, da gestand er sich in ernstester Selbstprüfung, er mißtraute der Geliebten, und er war eifersüchtig auf den Prinzen. Die ganze Art des Verkehrs zwischen Beiden mißfiel und beunruhigte ihn. Schon seit ihrem ersten Begegnen in Berlin hatte sich bei ihm die Befürchtung erregt, daß Edelsberg nicht so sehr als Mann durch seine persönlichen Vorzüge, als durch sein bestechendes Wesen, umstrahlt von dem Glanze hoher Geburt und großen Reichthums, ihm bei Magelone gefährlich werden könne, deren für alle Neugierigkeiten so empfänglicher Sinn immer mehr hervortrat, und er glaubte auch jetzt nicht fehl zu gehen, wenn er die Entfremdung, die zwischen sie getreten, auf den Einfluß des Prinzen zurückführte.

Sein Mißtrauen war vollständig erweckt durch jenes Verschweigen des Balles, es war dann durch den Tod des Vaters, durch die gänzliche Aufhebung des Verkehrs zwischen dem Prinzen und Lona in den Hintergrund gedrängt, aber es ließ und ließ sich nicht mehr zur Ruhe zwingen, seit er ihn mit der Geliebten zusammen in Strombeck wußte.

Nur in diesem Gedanken hatte er denn auch die Einladung angenommen, von diesen Gedanken erfüllt trat er Lona entgegen, diese Gedanken verfolgten ihn und fanden am nächsten Tage weniger durch Edelsberg's, als durch ihr Wesen neue Nahrung.

(Fortsetzung folgt.)

der japanischen Armee die eroberten Punkte auf dem chinesischen Festlande geräumt haben wird.

Der Fehlbetrag des Schages der Vereinigten Staaten von Amerika für dieses Jahr beträgt bis jetzt über 50 000 000 Dollars; für das ganze Jahr wird der Fehlbetrag wahrscheinlich mehr als 55 000 000 Dollars betragen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 16. Mai 1895.

Am Ministertische: Fürst zu Hohenlohe, Dr. Miquel. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident Fürst Stolberg mit, daß 25 Einladungsarten zur Eröffnung des Nordostseefestivals eingegangen seien.

Sodann wird das neu eingetretene Mitglied v. Elsholz-Platzen vereidigt.

Dem Geselzentwurf über die Vertretung des Gesamtsynodalverbandes und der Diözesensynodalverbände des Konfessionsbezirks Rassel wird unverändert die Zustimmung erwährt.

Nach Erledigung verschiedener Rechnungssachen folgt die Beratung über den Antrag des Grafen Mirbach, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, ungesäumt und nachdrücklich alle diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus zu führen.

Die Worte „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus“ beantragt Oberbürgermeister Becker zu freieren.

Nach einer lebhaften Besprechung des Antrags durch den Berichterstatter v. Graf führt Reichsbankpräsident Koch aus, man möge doch nach der Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage erst abwarten, was geschehen werde. Der Antrag verlange, daß die Regierung plötzlich ihre Haltung völlig ändern solle. Das könne sie aber nicht. Genügende Gründe für Aufhebung der Goldwährung seien nicht angeführt. Dagegen sei eine stabile Währung ein außerordentliches Schicksal. Auch sei gar keine Aussicht auf Einführung eines internationalen Bimetallismus. Ueberhaupt sei die Festsetzung einer Relation des Silbers zum Golde nicht möglich. Sollte aber einmal die Doppelwährung eingeführt werden, so werde eine schwere Krise herbeigeführt werden.

Nach einer Erwiderung auf diese Ausführungen begründet Graf Mirbach seinen Antrag, indem er auf die große Bedeutung der Währungsfrage für die Landwirtschaft hinweist. Die Handelsverträge hätten einen Kriegszustand zwischen der Regierung und den Landwirten herbeigeführt, jetzt sei Gelegenheit, die Streitigkeit zu begradigen. Die Landwirthe hätten volles Vertrauen zur Regierung gehabt, jetzt sei dieses erschüttert, da bereits drei Monate seit der Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage verstrichen seien, ohne daß etwas geschehen sei. Das Herrenhaus müsse daher die Regierung anspornen. (Bravo und Zischen.)

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Der Antrag des Grafen Mirbach sei wesentlich verschoben von dem im Reichstage angenommenen, denn er gipfeln in dem ausgesprochenen Ziel eines internationalen Bimetallismus. An seiner Erklärung im Reichstage halte er, der Reichskanzler, fest; er erkenne an, daß die Entwertung des Silbers nachtheilig im Gefolge habe. Für eine internationale Verhandlung seien aber Grundlagen erforderlich. Sobald die verbündeten Regierungen ihre Vorschläge gemacht haben würden, werde er nicht säumen, Schritte zu thun wegen der Einberufung einer Konferenz. Er bitte daher, dem Streichungsantrag Becker zuzustimmen.

Oberbürgermeister Becker befürwortet seinen Antrag aus dem Grunde, weil er den Anhängern der Doppelwährung wie der Goldwährung ermögliche, für den dadurch modifizirten Antrag Mirbach zu stimmen.

Der Antrag Becker wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 72 gegen 48 Stimmen abgelehnt und sodann der Antrag Mirbach entsprechend dem Kommissionsantrag unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Kommissionsberichte, Antrag des Grafen Kintomström wegen Ergänzung des Jagdpolizeigesetzes, Petitionen, Geselzentwurf wegen Aufhebung der Stolgebühren im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung vom 16. Mai 1895.

(Eröffnung 1¼ Uhr.)

Das Haus nahm heute die Geselzentwürfe über den Bestand bei Einziehung von Abgaben und Vollstreckung von Vermögensstrafen, über die Fürsorge für Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine vom Feldwebel abwärts und wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, in dritter Lesung ohne Debatte an.

Es folgt die erste Beratung des Nachtragsatzes für die Verwaltung des Nordostseefestivals und desjenigen für die Schutzgebiete.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) bemängelt die für die Verwaltung des Nordostseefestivals vorgeschlagene Organisation, die zu kostspielig sei, und beantragt die Ueberweisung des Nachtragsatzes an die Budgetkommission.

Staatsminister v. Bötticher hat gegen die Ueberweisung des Satzes an die Kommission nichts einzuwenden, erklärt aber den Vorwurf, daß die geplante Organisation zu kostspielig sei, für unbegründet. Wie sich die Verwaltung entwickeln werde, wüßten selbst diejenigen nicht, die schon zehn Jahre lang an dem Kanal arbeiteten. Es gelte zunächst, Erfahrungen zu sammeln, und man werde die im Laufe der Zeit in Bezug auf die Verwaltung gesammelten Erfahrungen dem Reichstage keineswegs vorenthalten. Seit einiger Zeit wären Gerüchte im Umlauf, daß es höchst zweifelhaft sei, ob der Kanal am 20. Juni betriebsfähig sein und ob das Eröffnungsfest nicht durch Ausfaltungen eine Störung erleiden werde. Am 1. Juni werde die volle Tiefe des Kanals überall hergestellt sein, die Breite nur an einer kurzen Stelle noch nicht. Daß Ausfaltungen eintreten könnten, könne zwar nicht in Abrede gestellt werden, aber man habe alle technischen Hülfsmittel benutzt, und alle Techniker seien der Ueberzeugung, daß man bei der Eröffnungsfest ohne Störungen durch den Kanal werde fahren können.

Abg. Lieber (Str.): Wenn eine so bedeutende Partei, wie die konservative, den Antrag auf Ueberweisung eines Gegenstandes an die Kommission stelle, entspreche es dem Brauche, keinen Widerspruch zu erheben. Auch seine Partei sei ja der Meinung, daß die Organisation sorgfältig geprüft werden müsse. Der Nachtragsatz für die Schutzgebühren solle aber ebenfalls der Kommission überwiesen werden.

Abg. Hamacher (natlib.) ist ebenfalls für Kommissionsberatung und wünscht eine praktischere Organisation für die Verwaltung des Kanals.

Abg. Richter (fr. Volksp.) betont, man könne ja die Verwaltung billiger organisieren, aber er möchte die Sparsamkeit nicht gerade auf den Präsidenten des Kanalrates konzentrieren, gegen dessen Besoldung Graf Limburg-Stirum Bedenken geltend gemacht habe. Inwiefern hätte er die Deckung der Verwaltungskosten ohne Erhöhung der Matrifularbeiträge gewünscht.

Abg. Graf v. Limburg-Stirum (kons.) will für die Verwaltungskosten ein Pauschquantum bewilligen.

Staatsminister v. Bötticher: Ein Pauschquantum sei auch von der Regierung erwogen worden, aber man habe davon Abstand genommen mit Rücksicht auf die bisher nur kommissarisch beschäftigten Kanalbeamten, insbesondere aber mit Rücksicht auf den Reichstag, dem man habe Gelegenheit geben wollen, bei der Organisation ein Wort mitzusprechen. Darauf werden beide Nachtragsätze der Budgetkommission überwiesen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die erste und eventuell zweite Beratung des Zudersteuernotgesetzes in Verbindung mit der ersten Beratung des vom dem Abg. Paasche (natlib.) eingebrachten Geselzentwurfs wegen Abänderung des Zudersteuernotgesetzes.

Abg. Paasche (natlib.) beantragt, seinen Antrag von der Tagesordnung abzulesen, weil er eine Kommissionsberatung erfordere und für diese keine Zeit mehr sei.

Abg. Meyer (fr. Ver.) beantragt hierauf, auch Zudersteuernotgesetz von der Tagesordnung abzulesen.

Nachdem sich Abg. Lieber (Str.), sowie der Präsident Frhr. von Bülow dahin ausgesprochen hatten, daß es sich um die erste Beratung des Antrags Paasche handle und diese von derjenigen des Zudersteuernotgesetzes nicht getrennt werden könne, zog Abg. Paasche (natlib.) seinen Antrag auf Ablegung der Tagesordnung zurück.

Der Antrag des Abg. Meyer (fr. Ver.) wurde hierauf abgelehnt. Nunmehr beantragte Abg. Singer (soz.) die Vertagung und bezweifelte die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszählung ergab die Anwesenheit von 269 Abgeordneten, das Haus war somit nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Zudersteuernotgesetz, Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai 1895.

— Se. Majestät der Kaiser erlegte auf der Pärtsche am Dienstag Abend 5 Rehböcke. Am gestrigen Morgen brach der Kaiser bereits um 3½ Uhr zur Pärtsche auf, streckte auf derselben 6 Rehböcke und nahm das Frühstück im Walde ein. Gegen 11 Uhr erfolgte die Rückkehr nach dem gräflichen Schlosse, wo die Mittagstafel um 3 Uhr, die Abendstafel nach der Rückkehr von der Abendpärtsche stattfand. Das Mahl war auch gestern in Wirschowitz sehr schön. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen gedachte der Kaiser heute Abend Wirschowitz zu verlassen und von Wirschowitz um 10 Uhr die Reife nach Prödelwitz mittels Sonderzuges anzutreten, wo die Ankunft morgen früh um 8 Uhr in Aussicht genommen war.

— Der König von Dänemark ist in Wiesbaden zur Kur eingetroffen.

— Die Truppenparade, die heute zu Ehren des Prinzen Albrecht von Preußen in Wien stattfinden sollte, ist des schlechten Wetters wegen abgejagt worden.

— In Köln hat heute die Vermählung des jüngsten Sohnes des Reichskanzlers, Prinzen Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst mit der verwitweten Fürstin Emanuela zu Solms-Braunsfels, geb. Prinzessin von Tricase-Moliterno stattgefunden.

— 211 Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben einen Währungsantrag eingebracht, mit genau demselben Text des Antrages Mirbach, der heute im Herrenhause angenommen wurde.

— In der Reichstagskommission für den Antrag Ranitz wurde am Donnerstag die Beratung fortgesetzt über die Frage der praktischen Durchführbarkeit des Antrages. Abg. Dr. Meyerhelle (fr.) führt aus, der Antrag Ranitz sei schon zweimal verworfen. Einmal zur Zeit des römischen Kaisers Diocletian und dann zur Zeit Robespierres, wo eine staatliche Preisfestsetzung erfolgt sei. Doch habe man damit, obwohl auf Nichtinnehaltung dieser Festsetzung die Todesstrafe gestanden, Fiasco gemacht. Abg. Dr. Lieber (C.) meint, was die Antragsteller bisher über die Durchführbarkeit des Antrages gesagt haben, könne niemand davon überzeugen. — Der Vorsitzende Dr. Paasche theilt mit, daß Graf Schwerin aus der Kommission ausgeschieden und Abg. v. Dallwitz für ihn eingetreten sei. — Abg. Graf Ranitz bemerkt, der beste Beweis dafür, daß sein Antrag keine sozialistische Tendenz habe, sei die Stellungnahme der Sozialdemokratie gegen den Antrag. Sein Antrag würde im Falle der Verwirklichung gerade antisozialistisch wirken. Von der Feststellung eines einheitlichen Getreidepreises für ganz Deutschland sei in seinem Antrage gar nicht die Rede. Die Preisregulierung werde im großen und ganzen sich so vollziehen, wie es jetzt der Fall ist. Die Resolution des Grafen Schwerin enthalte die Grundzüge seines Antrages, ein prinzipieller Unterschied zwischen beiden bestehe nicht. Die Resolution befähige lediglich, daß der Antrag durchführbar sei. Ueber eine angemessene Preishöhe, der man die Durchschnittspreise der letzten 40 Jahre zu Grunde lege, könne man sich wohl verständigen. — Es folgt die Debatte über Punkt 3: „Ist der Antrag Ranitz ein Mittel, der Landwirtschaft zu helfen?“ Die Abg. Steininger und Dr. Lieber (C.) verneinen diese Frage. — Da niemand weiter das Wort nimmt, wendet man sich zu Nr. 4: „Soziale Bedenken.“ Abg. Reichbichler (Str.) meint, diese Bedenken würden schwinden, wenn allen Berufsständen Hilfe gebracht würde; alle Berufsstände würden aber Nutzen haben von der Annahme des Antrages Ranitz. Keineswegs würde dadurch der sozialistische Staat herbeigeführt werden, vielmehr führe der gegenwärtige Zustand dahin, daß er die landwirtschaftliche Bevölkerung befähige und unzufrieden mache. Abg. Dr. Richter (C.) widerspricht dieser Auffassung seines Fraktionsgenossen. Würde der Antrag verwirklicht, so sei die notwendige Folge, daß der ganze Bauernstand als solcher zu Grunde gerichtet werde. Abg. Herbert (Soz.) erkennt an, daß die vorgebrachten Bedenken vom Standpunkt der heutigen Gesellschaftsordnung berechtigt erscheinen, was Abg. Graf Limburg (kons.) konstatiert. — Freitag Fortsetzung der Diskussion.

— In der Reichstagskommission für die Novelle zum Branntweinsteuergesetz wurden am Donnerstag in vierstündiger Sitzung die Beschlüsse erster Beratung fast durchweg in zweiter Lesung bestätigt. — Dem Plenum wird schriftlicher Bericht durch den Abg. Dr. Camp (fr.) erstattet werden.

— In der Petitionskommission des Reichstages wurden am Donnerstag Petitionen, welche eine Uebersetzung des Talmud, Schulchan-Aruch und anderer Geheimbücher der Juden von Reichswegen verlangen, gegen die Stimmen der Konservativen und Antisemiten als zur Erörterung im Plenum ungeeignet erklärt.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat am Donnerstag die Wahl des Abg. Möller-Dortmund (nl.) mit 9 gegen 2 Stimmen für ungültig erklärt.

— Der in Weimar gewählte Reichstagsabgeordnete Reichmuth ist der deutschen Reichspartei (freikonservativ) beigetreten.

— Der Landtag des Herzogthums Gotha hat einen Antrag angenommen, die Landescreditanstalt solle angewiesen werden, den Zinsfuß für Darlehen von 4½ Prozent auf 4 Prozent herabzusetzen.

— In Berlin hat sich ein vorläufiger Ausschuss gebildet, der für den Stadtvorordneten-Vorsteher Dr. Langerhans bei Gelegenheit der demnächstigen Vollendung seines 75. Lebensjahres eine besondere Donation vorbereiten will. Ein öffentlicher Aufruf soll binnen Kurzem erlassen werden. Welch ein Glück für Herrn Dr. Langerhans, daß er nie Reichskanzler gewesen ist!

Ausland.

Kopenhagen, 16. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Polizeikommissars Peterfen, der seine Stellung in der Abtheilung für Sittlichkeitspolizei gemißbraucht, Befehle angenommen und Unterschlagungen begangen hat. Auch andere höhere Polizeibeamte sind arg kompromittirt.

Ribau, 16. Mai. Auf Kosten des Barons Hirsch sind 500 israelitische Auswanderer aus dem Gouvernement Grodno nach Argentinien befördert worden.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 15. Mai. (Aus Anlaß des Jahresfestes des westpreussischen Provinzialvereins der Gustav-Adolf-Stiftung) ist unsere Stadt prächtig geschmückt. Durch die eigentliche Stadt ist eine Triumphstraße gebaut und die meisten Häuser sind besetzt und mit Guirlanden geschmückt. Am reichsten war der Schmuck um die Kirche herum und in der neuen eleganten Straße, welche ein Schulgebäude, das neu gebaute hoch originelle Pfarrhaus, das Rathhaus und Kreishaus enthält. Hier versammelten sich die Festtheilnehmer, unter ihnen konfessionell-Präsident Meyer, Generalsuperintendent Dr. Döblin, Präses der Provinzialsynode Sup. Kähler-Neuteich, Landrath Peterfen, Kreisinspektoren Dr. Rapp, die meisten Superintenden der Provinz und viele Geistliche. Um 5½ Uhr riefen getrennt die Gloden zum Festgottesdienst in die Kirche. Die Predigt hielt Herr Pfarrer Edel-Brandenburg über Nehemia 4 B. 17: Mit der einen Hand thaten sie die Arbeit, mit der anderen hielten sie die Waffen. Sie gab ein geschichtliches Bild der Entwicklung der evangelischen Kirche Westpreußens. Ein Gesangchor trug verschiedene Gesänge vor. Gleich darauf versammelten sich die Festtheilnehmer im Rathhaussaal. Auf die üblichen Begrüßungen antwortete Generalsuperintendent Dr. Döblin in der ihm eigenen, oft scherzhaften Weise, daß es zwar schwer gewesen sei, bis hierher zu gelangen, wie seine bereits fünfmal durchlöcherete Rückfahrkarte zeige; daß aber der herzliche Empfang, den die fast sämmtlich in Privatquartieren aufgenommenen zahlreichen Gäste gefunden, beweise: hier sei klassischer Boden des Gustav-Adolf-Vereins. Der hiesige Zweigverein sei zwar erst vier Jahre alt, aber offenbar ein frommer Junge, der viel verspreche; und hätte das Komitee auch viel Mühe gehabt, ihm gelte die Verheißung des Frühlingsliedes: nun, armes Herz, vergiß die Qual, nun muß sich alles, alles wenden — nämlich schließlich auch der Schwarm der Fremden der Heimath zu. Herzlichen Dank allen, die geholfen, das Fest zu schmücken. In dem nun folgenden kurzen Bericht wurden zwei größere Einnahmen erwähnt, welche der Verein 1894 gehabt: aus dem Gustav-Adolf-Festspiel 5566 Mk., von denen 2000 Mk. für Schöblitz, 1000 Mk. Rehof, das Uebrige an verschiedene Gemeinden gegeben seien, und ein Betrag Stobbe von 2700 Mk. Der Zentralvorstand hat 22000 Mk. dargebracht, die eigenen Einnahmen haben ungefähr dasselbe betragen. Im verfloffenen Jahre sind die mit Hülfe des Vereins gebauten Kirchen in Schweg und Hütte, die Bethäuser in Dבודowo, Schönfeld und Pelpin, das Konfirmandenhaus in Sampohl eingeweiht; für 1895 sind zu erhoffen die Vollendung von Pangritz-Kolonie, Warlubien, Swarofschin und Jwis. So gehe alles fröhlich vorwärts; in 10 Jahren werde der größten Noth abgeholfen sein. Es meldeten sich nun die Vertreter von 20 Vereinen und gaben die besondere Liebesgabe ab. Für die Hauptversammlung in Hannover wurde der Herr Vorsitzende gewählt; die beiden für die Liebesgabe bestimmten Gemeinden, über die heute abgestimmt wird, sind: Burg Belchau und Willif. Ein überaus zahlreich besuchtes Konzert der Thorer Artillerie-Musik machte den Beschluß des ersten Tages.

Schweg, 15. Mai. (Mit anonymen Briefen) werden auch hier Herrschaften belästigt. Der Unfug wird eigenartig betrieben, indem die und als Brief dargelegt sind.

Marienwerder, 16. Mai. (Für die Distriktschau) stehen an Prämien zur Verfügung: für Vieh, Pferde zc. 8900 Mk., für die gewerbliche Ausstellung 600 Mk., für das Rennen 1800 Mk., im ganzen also 11300 Mk.

Danzig, 15. Mai. (In der Gibsons'schen Angelegenheit) durchschwirren in den letzten Tagen eine Anzahl falscher Gerüchte unsere Stadt, welche auch in den Blättern der Provinz Aufnahme fanden. Es hieß, daß G. zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Neustadt gebracht sei, während noch andere wissen wollten, er hätte sich ein Leid angethan. Nichts von alledem ist wahr. G. befindet sich nach wie vor ohne irgend welchen körperlichen oder geistigen Schaden im hiesigen Zentralgefängnis, wofür ihm seitens seiner hiesigen nahen Verwandten nicht die geringste Erleichterung gewährt wird.

Danzig, 16. Mai. (Todesfall.) Der in weiten Kreisen bekannte Jurist Hr. Holder Egger hier selbst ist nach kurzem Krankenlager gestern im 74. Lebensjahr verstorben. Herr Holder Egger beging bekanntlich im vorigen Jahre sein 50. jähriges Dienstjubiläum.

Gydkühnen, 14. Mai. (Die überseeische Auswanderung), die in Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien seit einigen Tagen sehr zurückgegangen ist, belebt sich neuerdings in den russischen Grenzdistrikten ganz außerordentlich. Aus dem südlichen Polen ziehen Tausende nach Brasilien. Für die Auswanderer aus dem nördlichen Polen scheint neuerdings besonders Kanada, für das verschiedene Agenten eine ganz außerordentliche Reklame entfalten, eine besondere Anziehungskraft auszuüben.

Bromberg, 15. Mai. (Der landwirtschaftliche Provinzialverein für Posen) hielt heute hier selbst seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Herr Regierungsrath Walbhecker sprach über die preussischen Rentengutsgeetze von 1890 und 1891. An den Vortrag knüpfte sich eine Erörterung, an der sich u. a. auch der anwesende Präsident Beutner von der hiesigen Generalkommission betheiligte, indem er in einer längeren interessanten Ausführung die Vorwürfe des Majors Endell gegen das Verfahren der Rentengutsbildungen widerlegte und bemerkte, daß von 3000 Rentengutsstellen nur acht und vier Stellen in Westpreußen bezw. Posen verunglückt, d. h. nicht eingeschlagen seien — was nichts sagen wolle.

Bromberg, 15. Mai. (Abnormität.) Kürzlich wurde hier ein Kind geboren, dem das Bauchfell fehlte. Die Eingeweide waren nur durch eine dünne, durchscheinende Haut bedeckt. Das Kind lebt und ist anscheinend gesund.

Posen, 15. Mai. (Ein recht interessanter Streit) spielt sich in den Spalten der hiesigen „Pol. Morgenztg.“ zwischen den Lehrern und den Juden ab. Die freisinnige Mehrheit der Posener Stadtvorordneten hatte eine Magistratsvorlage abgelehnt, durch die die Lehrgelöhner in einem für die Lehrer günstigen Sinne geregelt werden sollten. Darauf erschienen eine Erklärung mehrerer Lehrer, in der es unter anderem hieß: „Sehr wenig befriedigt hat uns das Auftreten der Herren Blaczel, Lewinski, Türk, Bitor, Mannheimer, Jaffé, Brodnik und der übrigen Ablehner. Viele Herren sind ja fast ausschließlich so gut gestellt, daß sie die Noth unter der die Lehrer, die sie trotzdem nicht aus den Fingern lassen wollen, fühlen, nicht fühlen. Man vergegenwärtige sich nur die Bogen der Herren Lewinski und Jaffé. . . Will Herr Lewinski erst ein verhungertes oder zerlumptes Posener Lehrerkind vorgeführt erhalten? Das würde schwer halten. Aber verschuldete Lehrer durch seine und seiner Genossen Schuld in Geldverlegenheit gerathen, kaum annehmen, daß Herr Lewinski jemand den Glauben beigebracht haben kann, die Lehrer schweigen auch dann noch nicht, wenn sie mehr als die Magistratsvorlage erhalten. Man kann wohl annehmen, daß Herr gebraucht die bekannte Phrase: „Die Lehrer sind nie zu frieden“, ohne recht von den Bedürfnissen, die ein Lehrer hat, unterrichtet zu sein.“ Darauf antworteten „mehrere jüdische Mitglieder“, folgendem Stoßfeuer: „Gelehrter Herr Redakteur! In Nr. 107 Ihres Blattes bringen Sie einen Artikel unter der Spitzmarke „Die Posener Stadtvorordneten und die Lehrer“, welcher die Majorität der Stadtvorordnetenversammlung vom 1. Mai d. J. angreift. Es würde uns verordnenverpflichtend sein, aber nicht der Aufzählung der Namen, die Sie weiter nicht befremden. Aber aus der Aufzählung der Namen, der Stadtvorordneten, welche gegen die bekannte Vorlage gestimmt haben, scheint hervorzugehen, daß sich die Spitze dieses Artikels gegen die jüdischen Herren im Stadtvorordneten-Kollegium richtet. Wenigstens nennen Sie in dem Artikel als „Ablehner“ nur jüdische Namen. Wir können

unmöglich annehmen, daß es Absicht war, ausschließlich die jüdischen Herren Stadtvorordneten an den Pranger zu stellen. Nach dem Artikel, den eine „Anzahl Posener Lehrer“ unterzeichnet haben, sind es lauter jüdische Stadtvorordnete, welche sich als Gegner der Lehrer zeigen. Auch nicht ein einziger christlicher Herr ist als „Ablehner“ genannt, und wahrlich sind auch solche dabei gewesen. Es scheint daher zu unserem großen Bedauern eine gewisse Absicht in dem Artikel zu liegen, gerade Juden als solche zu treffen, welche der Posener Schulentwidelung feindlich gegenüberstehen. Sie werden doch aber wissen, daß es gerade jüdische Herren (Zaffé und Brodny) gewesen sind, welche den Lehrern sofort 5 pCt. Zulage zu dem gegenwärtigen Gehalte gewähren wollten. Das wurde abgelehnt. Was können also die jüdischen Stadtvorordneten dafür, wenn die Lehrer noch nicht befriedigt sind? Es wäre aber schlimm, wenn aus dem „Eingekleidet“ einiger Lehrer hervorgehen sollte, daß sich eine leise antisemitische Strömung unter ihnen geltend macht. Die Lehrer sollten doch bedenken, daß Kaiser Friedrich III. die Bewegung gegen die Juden, wie sie sich schon seit Jahren bei Ungebildeten (!) geltend macht, eine Schande des Jahrhunderts genannt hat. (Eine alte Fabel, der eine viel mehr verbrügte antisemitische Aeußerung Kaiser Friedrichs gegenüber steht). Offenlich bleibt unser liebes Polen, in dem die Simultanerziehung dominiert, von einer Judenhege verschont. Beträübend, doppelt betrübend wäre es, wenn gerade von den Lehrern, die doch bessere Jugend zu toleranten Bürgern erziehen sollen, eine solche Bewegung ihren Anfang nähme. Ein Trost bleibt uns, daß die Behörden (d. h. die freisinnigen städtischen Behörden) das gar nicht dulden würden. (Dieser Satz ist sehr bezeichnend für den eigenen Toleranzstandpunkt der Juden und Freisinnigen Andersdenkenden gegenüber). Die Lehrer sollten doch bedenken, daß auch die jüdischen Stadtvorordneten nur das Beste der Stadt wollen. Die Stadtvorordneten können sich doch nicht vom Minister eine Lehrstala diktiert lassen. Wie würde sich das mit der Würde eines Stadtvorordneten der Provinzialhauptstadt Polen vertragen? Würde das auch nur einen Funken Mannesmut zeigen? Sodann ist in dem Artikel auf den Reichtum der jüdischen Herren Lewinski und Zaffé anspielt. Was soll denn das heißen? Vermögen zu erwerben und zu besitzen ist doch ein gutes Recht. Die Lehrer wollen doch nicht etwa, wie es die Sozialdemokraten wünschen, an eine allgemeine Teilung herangehen? Auch wir würden uns freuen, wenn die Lehrer Polens das Gehalt bekämen, was ihnen nach den Verhältnissen zukommt, aber sie müssen doch nicht so stürmisch sein und in dieser Sache doch die jüdischen Stadtvorordneten, die es gut mit ihnen meinen, bloßstellen. Was in Polen auf dem Gebiete der Schulwesen geschaffen worden ist, ist stets durch die Mithilfe aller freisinnigen Bürger, nicht zuletzt durch die hervorragenden jüdischen Mitbürger geschehen. Das sollten die Lehrer bedenken! (An diesem Fall kann man sehen, wie es mit der vielgepriesenen Lehrerfreundlichkeit des Freisinnigen bestellt ist. Auch für die jüdische Empfindsamkeit ist der Fall lehrreich. Es wird noch soweit kommen, daß jeder Jude schon über Antisemitismus schreibt, sowie sein Name nur in ihm unangenehm Weise genannt wird. D. Red.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Mai 1895.
— (Durchfahrt des Kaisers.) Um 3 Uhr 15 Minuten, wie gemeldet, traf der Sonderzug mit Sr. Majestät dem Kaiser heute früh auf der Fahrt von Warschau in Schlesien nach Breslau auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Während des Aufenthalts von 5 Minuten fand ein Wechsel der Maschine statt. Sr. Majestät der Kaiser wurde nicht sichtbar.

— (Personalien.) Der Forstassessor Simon in Marienwerder ist zum Oberförster ernannt und ihm die neu eingerichtete Oberförsterei Dornik im Regierungsbezirk Posen vom 1. Juli d. Js. ab übertragen worden. Der Referendar Bernhard Schnadenburg aus Mühle Schwetz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Rußlands Vieh- und Fleischausfuhr.) In diesen Tagen haben in der Petersburger Regierungsbücherei für Handel und Manufakturen Beratungen darüber begonnen, in welcher Weise die oben genannte Ausfuhr, die namentlich nach Deutschland, England und Frankreich geht, zu heben wäre. Es wurde beschlossen, Kommissionen zu bilden, die sich u. a. mit einer Durchsicht der bestehenden gesundheitlichen Vorschriften und mit der Tariffrage beschäftigen werden. Was letztere anbetrifft, so werden wahrscheinlich Frachtermäßigungen oder Erleichterungen anderer Art vom Eisenbahnministerium festgesetzt werden.

— (Der Krebsverband aus Rußland) hat mit dem schönen Jahreszeit wieder begonnen und infolge der außergewöhnlich warmen Bitterung schon einen solchen Umfang angenommen, wie sonst kaum im Juni, so daß täglich bis zu 600 Köbchen in Eydtsbuben eintreffen, um von dort aus nach dem Innern Deutschlands, besonders nach Berlin, weiterbefördert zu werden; nicht selten geschieht dies sogar in ganzen Wagenladungen.

— (An Wechselkempelsteuer) sind im Monat April d. Js. im Ober-Post-Direktionsbezirk Danzig 8652 Mk. eingekommen, d. h. gegen April 1893 mehr 59 Mk.

— (Eisenbahnabnahme.) Die Anschließbahn von Lauer nach den Kiesgruben zu Mlynie und Seyde, der Baugesellschaft Schoenlein und Wiesner gehörig, wurde gestern landespolizeilich abgenommen. Mängel sind nicht gefunden worden.

— (Klassenlotterie.) Der Verkauf der Lose der 1. Klasse königlich preuß. 193. Lotterie hat begonnen. Die Gewinne werden nach dem Erscheinen der amtlichen Gewinnliste vom 22. d. Mts. an gezahlt. Die Gewinnlose von 1500 Mk. und darüber sind möglichst schnell dem Lottereeinnehmer auszuhandeln.

— (Anschluß an die Kanalisation.) Ein soeben an den Reichstag gelangter zweiter Nachtrags-Etat pro 1895/96 enthält als extraordinary Forderung 209,270 Mk. für den Anschluß der militärischen Grundstücke in Thorn an die Kanalisation.

— (Berufs-Jubiläum.) Der Schlosser Herr Schoenberg in Mocker, welcher am 15. d. M. sein 50jähriges Berufsjubiläum feierte, empfing aus diesem Anlaß aus dem Kreise seiner Berufskollegen und Freunde zahlreiche Glückwünsche. Der katholische Gesellenverein, dem der Jubilär als Mitglied angehört, überreichte ihm ein Gedächtnisblatt und von der Gesangsabteilung des Vereins wurde ihm früh ein Ständchen gebracht.

— (Landwerker-Verein.) In der gestrigen Hauptversammlung, die wie gewöhnlich sehr schwach besucht war, erkrankten die Rechnungsführer den Bericht über die Vermögensverhältnisse des Vereins. Danach belief sich die Mitgliederzahl bei Beginn des abgelaufenen Vereinsjahres auf 206; eingetreten sind 14, ausgeschieden 24, so daß dem Verein noch 196 Mitglieder angehören. (In seiner Blütezeit vor 25 Jahren hatte der Verein 452 Mitglieder.) Die Einnahme betrug 714,33 Mk., die Ausgabe 643,33 Mk., bleibt ein Kassensaldo von 71,00 Mk. Das Vereinsvermögen, welches bei dem Vorjahrs-Verein und bei der Thornener Kreditbank angelegt ist, beträgt 1142 Mk. Dem Rechnungsführer Herrn Danbuchmachermeister Menzel wurde Dank des Vereins ausgesprochen. Hierfür wurde der Etat pro 1895/96 auf 710 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Schließlich fand noch eine Besprechung über die nächsten Vergünstigungen statt. Am Sonntag nach Pfingsten, den 9. Juni, soll ein Ausflug nach Ostloschin im Auftrag unternommen werden und für Juli ist das erste Konzert in Aussicht genommen. Zur Teilnahme an dem Ausflug nach Ostloschin müssen die Anmeldungen rechtzeitig erfolgen.

— (Oper.) Der gestrige Theaterabend brachte Rossini's „Barbier von Sevilla“, diese als Repertoirestück allgemein beliebte Meisterkomposition mußte von befriedigender Schönheit, sondern auch noch eine höchst amüsante Handlung hat. Die Darstellung erforderte besondere Beschäftigung und fleißigstes Studium, da sie sich dem leichtesten graziösen Stil der Musik anpassen muß. Fr. Castelli entsprach diesen Anforderungen in der hervorragenden Koloraturpartie der Rosine in hohem Maße und bewies durch virtuose Technik, daß sie nicht nur eine tüchtige Opernsoubrette, sondern auch eine ebensolche Koloratursängerin ist. Weder Passagen noch Staccati und Triller machten ihr Schwierigkeiten, alles wurde von ihr sicher und mühelos genommen. Nur an Klanghöhe mangelt es ihrem Sopran etwas. Als Einlage spendete Fr. Castelli in der Gesangsstundenstunde des 2. Aktes eine in italienischer Sprache gesungene Grande Balze de Benigno. Herr Fischer ließ es als Figaro an Bemerklichkeit nicht fehlen, stimmlich genügt er aber nicht ganz. Sein Bariton schien bei den Koloraturen seiner Partie meistens zu versagen, so daß er diese eigentlich nur markierte. Die Rollen des Grafen Almaviva war bei Herrn Dalarno in besten Händen. Im übrigen sind noch die Herren Schertel (Bartholo) und Bassini (Basilio) zu nennen, welche den Buffo-Charakter dieser Partien ganz vorzüglich zur Geltung brachten. Herr Bassini gab mit der großen Verleumdungs-Arie eine ganz hübsche Leistung; er besitzt einen sonoren Bass von ausgiebiger Stärke. Der Chor hatte gestern nur wenig Anteil an der Darstellung, das Orchester schien die Einstudierung nicht ganz so sorgfältig wie sonst genommen zu haben, denn an mehreren Stellen klappte es mit ihm nicht ganz. Daß der Gesamteindruck der Aufführung ein guter war, davon zeugte die animierte Stimmung der Zuhörer, auch in den öfteren Seiterleitsausbrüchen und in den lebhaften Beifallsäußerungen kam das zum Ausdruck. Den Schluß der gestrigen Vorstellung bildete eine Wiederholung von Mascagni's „Cavalleria rusticana“. Belegt war das Haus erfreulicherweise recht zahlreich. Es sei bemerkt, daß für eine genügende Ventilation des Theaterlokals jetzt seitens der Theaterdirektion Sorge getragen wird. Um den Besuch des Theaters für die Bewohner der Bromberger Vorstadt zu erleichtern, hat die Direktion bei der Betriebsinspektion der Straßenbahn angewirkt, daß nach 11 Uhr noch Wagen zur Rückfahrt nach der Bromberger Vorstadt zur Verfügung stehen.

Am Montag findet eine Wiederholung des „Barbier von Sevilla“ mit Herrn Opernsänger Richard Kadau vom Stadttheater in Bremen als Gast statt. Herr Kadau, welcher gegenwärtig bei seinem Bruder, dem Rathhausstellerrath, zum Besuch weilt, wird in der Partie des Bartholo auftreten.

— c. (Die Weichsel-Schiffahrt) ist z. Z. sehr reger. Reiche Ladungen von Kleie, Getreide, Steine und Faschinen sind überall vorhanden, doch fängt der niedrige Wasserstand bereits an, der Schiffahrt Schwierigkeiten zu bereiten. Dies ist besonders in Rußland namentlich in den Zuflüssen zur Weichsel der Fall. Die Frachten für Rahnschiffe steigen. Man zählt Wloclawek—Danzig 18—20 Mark, Plock—Danzig 25 Mark pro Last.

— (Begebebestimmung.) Der Magistrat Thorn als Besitzer der Forst Steinort hat den Weg von Scharnau über Steinort nach Ostromeke als Behmdaussee in einer Länge von über 1000 Meter ausgebaut. Der Ausbau des Restes erfolgt in diesem Jahre.

— (Wenn Mondschein im Kalender steht), wird die Straßenbeleuchtung außerhalb der Innenstadt so eingeschränkt, daß von einer Beleuchtung kaum noch die Rede sein kann. Das war auch gestern der Fall und da der Mond seinen kalendermäßigen Verpflichtungen nicht nachkam, herrschte eine wahre egyptische Finsternis, so daß die Theaterbesucher kaum nach Hause finden konnten. Könnte sich die etwas bureaukratische Schablone, welche für die Straßenbeleuchtung gilt, nicht mehr nach dem praktischen Bedürfnis richten? Dies wäre im Interesse des ganzen Verkehrs nach den Vorstädten zu wünschen.

— (Feuer.) Am 15. d. Mts. brannte in Drzoga eine Kathe des Eigentümers Bleich theilweise nieder. Bei dem Brande wurde ein Kind, welches in dem Hause in der Wiege lag, verletzt, doch ist Hoffnung vorhanden, dasselbe am Leben zu erhalten. Entstanden ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit Brennmaterial.

— (Gesunden) zwei Schlüssel in der Culmerstraße und je ein Schlüssel in der Seglerstraße und auf dem Altsädt. Markt, ferner ein Stück Zeug in der Bäderstraße. Näheres im Polizeireferat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,64 Meter über Null. Wassertemperatur 15 Grad R. Abgefahren sind der Dampfer „Thorn“ ohne Ladung mit vier beladenen Rähnen im Schlepptau nach Warschau und „Danzig“ mit Spiritus, Lumpen, Biqueuren, Pfefferluden und altem Papier beladen nach Danzig. Abgeschommen sind die gestern früh eingetroffenen neun Trakten.

— (Podgorz, 17. Mai. (Unglücksfall. Schlüsselmühle.) Ein schreckliches Unglück trat in den gestrigen Abendstunden hier zu. Der 16jährige Knabe Bibulski versuchte einen wahrscheinlich auf dem Schießplatze gefundenen Zylinder mittels einer Art zu entladen, wobei der Geschosstheil explodirte und der Knabe besonders an Gesicht und Arm furchbar entstellt wurde. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod des J. konstatieren. — Unter den geschickten Händen eines Gärtners hat der Schlüsselmühler Garten in letzter Zeit noch mehr an Schönheit gewonnen. Das Auge erblidet dort nicht nur wohlgepflegte Gänge und Rasenplätze, sondern auch hübsche Blumenbeete in den verschiedensten Formen. Besonders der Abend ladet zum Besuch des Gartens ein, da die Königin der gesiederten Sänger dort ungestört ihre Stimme erschallen läßt.

— (Gremioecyn, 16. Mai. (Landwirtschaftlicher Verein.) In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins wurden zwei Vorträge gehalten: über „Die Doppelwährung“ von Herrn v. Bette und „Ueber Raiffeisen'sche Darlehns-Kassen“ von Herrn Heller-Weitendorf. Infolge des letzteren Vortrages beschloß eine Anzahl Mitglieder die Gründung eines Raiffeisen'schen Darlehnsklassen-Vereins zum 24. Mai. Auf Antrag von Mitgliedern werden Schlagsbeiträge bäuerlicher Wirtschaften und Einführungen zweckmäßiger Fruchtfolgen von dem Wanderlehrer des Centralvereins Herrn v. Bette vorgenommen werden. Eine Viehwäsche des landwirtschaftlichen Vereins wird bei Piegelbesser Herr Rüttmann in Leibisch aufgestellt werden. Das Wiegegeld wird solange erhoben, bis sich die Waage bezahlt hat. Für die Verlosung bei der Distriktschau in Marienwerder wurden 30 Lose verkauft.

— (Von der Thorn-Briesener Kreisgrenze, 16. Mai. (Landwirtschaftliches.) Endlich hat sich auch hier der von den Landwirthen so lang ersehnte Regen in reichlicheren Mengen eingestellt. Leider kommt derselbe in sehr vielen Fällen zu spät, denn die 1/2 monatliche Dürre hat den Acker sehr ausgetrocknet. Die Winterfrüchte, welche schon an und für sich schlecht durchwintert haben, befinden sich vielfach in sehr traurigem Zustande. Beispielsweise wird der Roggen bis zur Ernte kaum 1 Meter hoch werden. Die Brandstellen sind weit erheblicher als sonst. Vielfach pflügen die Besitzer große Flächen Winterung um und säen noch Weizen und Buchweizen. Man befürchtet, daß Strohman gel eintreten wird. Die Sommerbestellung konnte noch immer nicht beendet werden. Der festgetrocknete Boden erschwert die Arbeit. Die Keimfähigkeit ist sehr beeinträchtigt. Oft dauert es 14 Tage, bis die Saat aufgeht, und dann auch nur zu 50 Prozent. Der Winterfrüchten hat bereits abgehüht; doch ist die Schotenbildung nur sehr gering. — Die Obstbaumblüte ist vorüber. Dem Anschein nach wird es nur Kirchen und Pflaumen in reicheren Mengen geben. Äpfel und Birnen dagegen haben nur wenig Früchte angelegt.

Mannigfaltiges.

(Wagners „Tannhäuser“) ist in der großen Oper in Paris, am Montag zum ersten Mal wieder aufgeführt worden, nachdem 1861 das Werk dort ausgepfiffen war. Auf Grund nicht unterzeichneter Briefe hatte die Polizei Rundgebungen, wenn nicht auf der Straße, doch im Saal beschränkt und am Montag eine Anzahl Geheimbeamten ins Theater befohlen. Sie fanden keinen Anlaß einzuschreiten. Das Publikum war, einem Privattelegramm der „Bosnischen Zeitung“ zufolge, von einer Begeisterung, deren Ueberschwang ausgesprochen krankhaft und etwas unheimlich berührte. Man schlochte, klatschte sich die

Hände wund, schnellte von den Sitzen hoch, schrie unbewußt auf und fand nach den ersten Aktschlüssen des rasenden Jubels und der Hervorrufe kein Ende. Bandyd war der vollendetste Kannenäufer, den man träumen kann, Rosa Caron eine ausserordentliche Elisabeth, Renaud ein tüchtiger Wolfram. Das Orchester ist schwunglos und ohne Feinheit, die Ausstattung ist wundervoll, übrigens der Bayreuther genau nachgeahmt, die Inszenierung aber schwach. Der Empfang der Gäste auf der Wartburg, in Deutschland durch die Abstufungen der Begrüßung, die Natürlichkeit der Freundschaftsbezeugungen ein von Anfang bis zum Schluß entzückendes Schauspiel, ist hier steif, einseitig und darum langweilig. Der Auftritt ist übrigens stark gekürzt. Da die Erregung des Publikums nicht aus Kunstbegeisterung hervorging, sondern eine Folge nervöser Ueberreizung war, hielt sie nicht bis zum Schluß der Vorstellung vor, und der letzte Aufzug wurde inmitten einer Erschlaffung gespielt, die man für Langeweile hätte halten können. Die Pariser Blätter bringen keine Kritiken, sondern Hymnen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 17. Mai. Das hier eingetroffene englische Dampfschiff Parkfield hat auf der Nordsee ein holländisches Segelschiff in den Grund gebohrt. Die Mannschaft ist gerettet.

Nürnberg, 17. Mai. Ein sozialistisches Organ verkündet den Generalstreik der Maurer und Zimmerer.

Wien, 17. Mai. Die „Neue freie Presse“ meldet: Graf Soluchowski ist nunmehr zum Minister des Aeußeren ernannt worden.

London, 17. Mai. Einem Telegramm aus Penang zufolge ist der britische Petroleumdampfer „Billiton“ durch eine furchtbare Feuersbrunst zerstört worden. Die gesammte Besatzung ist wahrscheinlich umgekommen.

Verantwortlich für die Redaktion Heinz Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Mai.	16. Mai.
Tendenz der Fonds Börse: fest		
Russische Banknoten p. Kassa	220—40	220—20
Wechsel auf Warschau kurz	219—50	219—40
Preussische 3% Konsols	99—	99—
Preussische 3 1/2% Konsols	105—10	105—
Preussische 4% Konsols	106—40	106—40
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—40	98—50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	105—	105—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69—20	69—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—25	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	102—30	102—30
Disconto Kommandit Anteile	221—10	220—40
Oesterreichische Banknoten	167—05	167—55
Weizen gelber: Mai	150—25	151—25
Juli	153—	152—50
Ioto in Newyork	70 1/2	70 1/2
Roggen: Ioto	134—	133—
Mai	132—25	131—75
Juni	137—75	134—50
Juli	137—	136—75
Hafer: Mai	127—25	127—50
Juni	126—50	126—
Rübsöl: Mai	45—40	45—30
Juni	46—10	46—10
Spiritus:		
50er Ioto	—	—
70er Ioto	36—80	36—80
70er Mai	40—50	40—60
70er Juli	41—70	41—90
Diskont 3 pCt., Lombardyskurs 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 16. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Fab matter. Zufuhr 10000 Liter. Sekundiat — Liter. Kofontingentirt 56,75 Mk. Br., 56,25 Mk. Ob., — Mk. bez., nicht kontingentirt 37,00 Mk. Br., 36,50 Mk. Ob., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thornener Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 16. Mai 1894.

Wetter: regnerisch.
Weizen mitter, 125 Pfd. hell 156 Mk., 128/30 Pfd. hell 158/9 Mk.
Roggen mitter, 119/20 Pfd. 125 Mk., 121/3 Pfd. 126/3 Mk.
Gerste sehr kleines Geschäft, Braumaare 108/15 Mk.
Erbsen Futtermaare gesunde und trocken 102/4 Mk.
Hafer inländischer reiner bis 116 Mk., befeuchtet 110 Mk.

Solzeingang auf der Weichsel.

Thorn am 16. Mai.
Eingegangen für F. Wensch durch Wendri 6 Traften, 3687 Kiefern-Rundholz; für Don und Rosenbaum durch Rosenstein 5 Traften, 2972 Kiefern-Rundholz.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 17. Mai.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.		
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.	
Weizen . . . 100 Kilo	16 00	16 50	Sammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen	13 00	13 50	Eibutter . . .	—	1 40	1 80
Gerste	11 50	12 00	Eier	Schod	2 00	—
Hafer	12 00	12 50	Krebse	—	2 00	6 60
Stroh (Richt) . . .	5 50	—	Nale	1 Kilo	1 80	2 00
Heu	5 50	—	Bresse	—	60	—
Erbsen	14 00	18 00	Schleie	—	80	1 00
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 70	1 90	Schote	—	80	1 00
Weizenmehl	9 00	15 00	Karawischen . .	—	80	—
Roggenmehl	7 40	11 00	Barsche	—	80	—
Brot 2 1/2 Kl.	—	50	Zander	—	1 20	1 40
Vindfleisch	—	—	Karpfen	—	1 20	—
v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 00	1 20	Barbinen	—	60	—
Bauchfleisch . . .	— 90	1 00	Weißfische . . .	—	30	—
Rahlfleisch	— 60	1 00	Milch	—	10	12
Schweinef.	1 00	—	Petroleum . . .	—	10	—
Schmalz	1 40	—	Spiritus	—	10	—
Geruch. Sped . . .	1 40	—	(denat.) . . .	—	35	—

Der Wochenmarkt war gut mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Land- und Garten-Produkten besetzt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 19. Mai 1895.

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowiz. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi. Kollekte für Synodalzweck.
Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Berliner Stadtmission. — Vorm. 11 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachmittags 5 Uhr kein Gottesdienst.
Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hoffstraße 16: vormittags 10 und nachmittags 4 Uhr.
Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 1/10 Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangelische Schule zu Holländerei Grabia: vorm. 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann.
Evangelische Schule zu Podgorz: abends 6 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für den Bauhausbau in Baumgarth bei Ehriftburg.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Wendorf** tritt der Verein Sonntag den 19. d. M. nachmittags 3 Uhr am Bromberger Thor an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Vorzügliche Brunnensteine giebt **billigst** ab die städtische Riegeleiverwaltung Thorn. Thorn den 5. Mai 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das laufende Halbjahr fällige Hundsteuer innerhalb 8 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß. Thorn den 15. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die hiesige **Conduktstraße** mit Rücksicht auf ihre nur geringe Breite von heute ab für den Fuhrwerksverkehr gesperrt worden ist.

Thorn den 15. Mai 1895.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der Fortifikation gehörigen, auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Grasnutzung ist zum

Dienstag den 21. Mai

vormittags 9^{1/2} Uhr

ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen nebst Plänen, aus welchen die Lage und Größe der einzelnen Nutzungen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags in obigem Zimmer eingesehen werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 18. Mai d. J.

vormittags 9 Uhr

werde ich vor dem Michelson'schen Gasthause zu Podgorz 1 Regulator, 1 Spiegel mit Mahagonirahmen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Patente

erwirken und verwerten

H. & W. Pataky,

Patentanwälte,

Berlin NW., Luisenstrasse Nr. 25.

Filialen:

Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., München, Prag, Budapest.

Unser Bureau hat über 21000 Patentangelegenheiten bereits erledigt. Verwerthungs-Verträge werden von über 1^{1/2} Million Mark abgeschlossen. Wir geben Aufklärung kostenlos und versenden unsere Prospekte gratis.

J. K. Piatkiewicz,

Bildhauer & Vergolder,

Thorn, Coppersstrasse 17

empfeht sich

zur sauberen Anfertigung von

Altären, Ornamenten,

Statuen, Figuren für Kirchen,

Grabdenkmälern

in Senit, Marmor und Sandstein,

ferner

Stukaturarbeiten bei Dekoration

von Zimmern, Bilderrahmen.

Vergoldungen

jeder Art u. und versichert die

reellste Bedienung.

Verpachtung sicher und billig.

Bestimmungen

der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe,

16 Seiten 8° brochirt, zum Preise von 10 Pf. pro Exemplar, in Partien billiger, zu haben

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Zimm. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Zur Aufklärung!

Ich lebe noch — und bitte um fernere Aufträge.

Fr. Geittner,

Maurer- und Zimmermeister.

Sin heute hier selbst

Hotel „Schwarzer Adler“

eingetroffen.

Robert Bull, Bromberg.

Konkurs Julius Dupke.

Gerichtlicher

Ausverkauf

fertiger Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder zu weiter

ermäßigten sehr billigen Preisen.

Paul Engler, Verwalter.

Frucht- u. Trauben-Weine.

Apfelwein herb p. Fl. 40 Pf.

Johannisbeerwein weiß p. Fl. 0,75 u. 1,00 M.

roth 0,75 „ 1,00

Erdbeerwein p. Fl. 1,10 M.

Moselwein 0,65 „

Rheinweine vorzüglich von 1,25 M. an,

Rothweine vorzüglich von 90 Pf. an,

sowie diverse andere Sorten:

französische, spanische, ungarische

und deutsche Weine

zu billigstem aber festem Preise empfiehlt

Ed. Raschkowski,

Neust. Markt 11.

Hypothekenkaptal

offerirt

Max Pünchera.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett für 2

Herren mit Pension zu vermieten

Gulmerstraße 15, 1 Tr.

Photographisches Atelier

A. Wachs, Thorn III.,

Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.

Spezialität:

Kopien und Vergrößerungen auch nach

mangelhaften Originalen

in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen.

Aufnahmen nach außerhalb ohne Preiserhöhung.

Eine Sparkasse

ist Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

für jede Familie, die ihn trinkt.

Beweis:

Gebraunter Bohnenkaffee kostet

im Detail per Pfund Mk. 1.50

bis Mk. 2.20.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

per Pf. höchstens 45 Pfg.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee

gemischt, richtig zubereitet,

schmeckt besser und ist ge-

sünder wie Bohnenkaffee allein.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät Gewinne

des Kaisers. 1 à 90 000 = 90 000

1 à 30 000 = 30 000

1 à 15 000 = 15 000

2 à 6 000 = 12 000

5 à 3 000 = 15 000

12 à 1 500 = 18 000

50 à 600 = 30 000

100 à 300 = 30 000

200 à 150 = 30 000

1000 à 60 = 60 000

1000 à 30 = 30 000

1000 à 15 = 15 000

3372 Gewinne = 375 000

Bestellungen auf Lose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Vertreter für Westpreussen: Carl Feller junior, Danzig.

IX. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Lose zum Planpreise à 3 M. (Porto und

Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und ver-

sendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.,

Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

3372 Gewinne = 375 000

Bestellungen auf Lose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Vertreter für Westpreussen: Carl Feller junior, Danzig.

Restaurant Hotel zur Holzbörse.
Araberstrasse Nr. 16. THORN. Araberstrasse Nr. 16.
Zimmer von 1 Mark an.
Exquisite Weine. — Echte Biere.
Angenehme freundliche Bedienung.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. Menzel, Thorn.

Reelle Waare, kleiner Nutzen und grosser Umsatz,
das ist das Prinzip, welches das Erste schlesische Musik-Instrumenten-Ver-

Grundsätze, geeignet, der obigen Firma
vertrauensvoll ihre Wünsche kundzugeben. Desgleichen dürften Eltern, Vormünder und Pfleger, welche für ihre Söhne, Töchter und Pflegebefohlenen Musik-Instrumente zu Lehrzwecken kaufen wollen, Veranlassung nehmen, der Firma

volles Vertrauen entgegen zu bringen.

Eine Saison-Preisliste lag der Nr. 114 dieser Zeitung bereits bei. Nachstehende Spezial-Kataloge stehen gratis und franto zur Verfügung:

Katalog A, enthaltend mechan. Musikwerke, Pianinos, Flügel, Harmoniums, Musikautomaten, Orchestrions, Drehorgeln, (128 Abbildungen);

Katalog B, enthaltend Streich- und Blas-Instrumente, Geschenk-Artikel mit Musik u. (150 Abbildungen);

Katalog C, enthaltend Harmonikas und Blas-Akkordeons, Akkord-Zithern, Clarinas (95 Abbildungen).

Nur sofortige Baargewinne!
Nur 12 aufeinanderfolgende und je einer am ersten jeden Monats stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Serien-Loos mit einem Treffer gezogen wird. Der Theilnehmer kann durch dieselben von den in Treff. à Mk. 500 000, 400 000, 300 000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen Mark

bis ca. Mk. 20 000, 15 000, 10 000 etc., mindestens aber wieder nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Ausföhrliche Prospekte gratis. Beitrag pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.50. Anmeldung bis spätestens den 28. ds. Monats. Alleinige Zeichnungstelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M. Specialgarantie beim Amt deponirt.

Familien-Anzeigen
aller Art, wie

Geburtsanzeigen,
Verlobungsanzeigen,
Vermählungsanzeigen,
Danksagungen,
Todesanzeigen

werden schnell, sauber und preiswerth angefertigt in

C. Dombrowski's Buchdruckerei,
Katharinen- und Friedrichstrassen-Ecke.

Uhren!!

Großartig fortirtes Lager, darunter viele Neuheiten.

Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.

Beim Kauf einer neuen nehme alte Taschenuhren in Zahlung.

A. Nauck, Uhrenhandl.,
Atelier für Reparaturen,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Mollein

ist das sicherste, billigste Mittel um Fleider, Pelze, Federn, Möbel gegen Mottenfraß zu schützen.

Der alleinige Verkauf bei

Adolf Majer, Thorn.

Außerdem empfehle ich noch: Naphthalin, Kampher, Moschus, Moschuskarten, Indiakamphorin etc.

Erdbeer-, Himbeer- und Kirschsaft
in Flaschen und ausgewogen empfiehlt

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Plüß-Stauffer-Ritt
ist das allerbeste zum Ritt verbrauchte Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur echt in Gläsern zu 30 und 50 Pf. in Thorn bei

A. Koczvara, Central-Drog.,
Gerberstr. 29 u. Filiale Bromb. Vorst. 70,

Anders & Co.,
Philipp Elkan Nachf.

2 Zimmer u. Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdefall und Buchengel. zu vermieten Brombergerstr. (Elythium).
E. Fischer.

Ein junges Mädchen
kann sich für die Sonntage zur Hilfe melden in Schlüsselmlühle.

Ein helle Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Entree, für 350 Mk. sofort zu verm. Näheres bei Frau Frohwerk.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kab. u. a. ohne Pension. Bäckerstraße 11, pt.

Ein Taube (Möwchen)
verloren gegangen. Abzug. geg. Belohn. Brombergerstraße, Villa Clara.

Liederkranz.
Sonntag den 19. Mai:
Früh-Concert
in Tivoli.
Der Vorstand.

Victoria-Theater
Thorn.
Gastspiel des Ersten deutschen Opern-Ensembles.
Morgen Sonnabend, 18. Mai:
Auf vielseitiges Verlangen.
Zar und Zimmermann.
Für Militär 30 Pf.

Sonntag den 19. Mai 1895:
Rigoletto.
Große Oper in 3 Akten v. Giuseppe Verdi.

Montag den 20. Mai 1895:
Auf allgemeines Verlangen.
Gastspiel des Herrn Radau vom Stadttheater in Bremen.
Der Barbier von Sevilla.
Bartholo — Herr Radau als Gast.

Sonntag den 19. Mai 1895:
Schlüsselmühle.

Sonntag den 19. Mai 1895:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Stabs-Hobosisten Herrn Krelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Für gute Speisen und Getränke, sowie schnelle Bedienung ist bestens gesorgt.

Dampfer „Emma“
fährt von 3 Uhr ab mit Musik. Fahrpreis hin und zurück 30 Pf. à Person. Vom Dampfer stehen geschmückte Wagen zur Verfügung.

Dampfer „Graf Moltke“
fährt Sonntag Nachmittag 3 Uhr nach Gurske. In Gurske Tanz. Musik stellt die Pionierkapelle. Pro Person hin und zurück 60 Pf. einschließlich Tanz.

Volksgarten.
Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert.
Entree frei.
Paul Schulz.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfeht ihre Pianinos in neuereuzeitiger Eigenkonstruktion, höchster Tonfülle u. feiner Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Noten von 15 Mk. monatlich an. Preise verzeichniß franko.

Sommerroggen,
Beluschten, Lupinen, Saattlee, Hundel-samen u. empfiehlt
H. Sallan.

9-11000 Mark
sind v. Selbstdarleiber sof. od. spät. z. sich. St. z. v. Zuschr. u. 11 000 a. d. Exp. d. J. erb. Gejucht von sofort oder 1. Juni für H. Landhaushalt ein

Stubenmädchen,
bewandert im Maschinen-Nähen und Glanzplätten. Offerten unter K. 100 an die Exped. dieser Zeitung einzufenden.

Ein Kindermädchen sucht per sofort Martha Schwonke, Barstr. 6.

Gut möbl. Vorderzimmer
sofort zu verm. Brombergerstraße 43, 1. Möbl. Zimmer, Kabinett, Barschens, 40 Mark. Strobandstraße Nr. 15, 1 Tr.

Ein freundl. Wohnung von 3 Zimmern nebst Zub. u. Garten sof. oder später zu verm. Kather, Moder, Rayonstr. 2.

Gut möblirtes Vorderzimmer bestehend aus 3 Zimmern und Entree, für 350 Mk. sofort zu verm. Näheres bei Frau Frohwerk.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdestr. u. Wagenplatz Balstr. 74. Zu erf. Sulmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.